

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2008)

Artikel: 50 Jahre kulturelle Vereinigung "Schlüssel- Kultur in Aarburg"
Autor: Maurer, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 Jahre kulturelle Vereinigung «Schlüssel – Kultur in Aarburg»

Daniel Maurer, Aarburg

«Nein, es ist keine Wirtschaft, so lange Sie auch im Städtchen suchen . . . Unter dem Namen 'Schlüssel' wurde im Jahre 1957 eine Vereinigung gegründet, welche sich zum Ziele setzte, in mannigfaltigen Formen das Leben in Aarburg zu bereichern.

Der 'Schlüssel' hat dies bis heute in jährlich sechs bis acht Veranstaltungen mit beachtlichem Erfolg versucht.»

Mit diesen Worten charakterisierte der damalige Obmann Werner Hunziker die Vereinigung Schlüssel, als er 1975 das Steuer des «Kulturschiffchens» übernahm und mit der Herausgabe des Veranstaltungskalenders und des kleinen Festungsführers eine weitere Form der Kontaktförderung in Aarburg einleitete. Dabei ist zufolge tiefgreifender Veränderungen in der Gesellschaft, unausweichlichen Stürmen oder Flauten und der vor zehn Jahren erfolgten Umwandlung in den Verein «Schlüssel – Kultur in Aarburg» manches verschwunden, anderes neu entstanden, vieles verschoben worden. Das zurückliegende halbe Jahrhundert überdauert hat das «Schlüssel»-Signet. Es wurde vom Grafiker Hugo Wetli gestaltet, welcher zur Zeit der Gründung in Aarburg wohnte. Noch heute verbindet sich damit die Idee, Türen zu öffnen zu Kultur-Räumen unterschiedlichster Art, mit dem Ziel, das Leben in Aarburg zu bereichern.

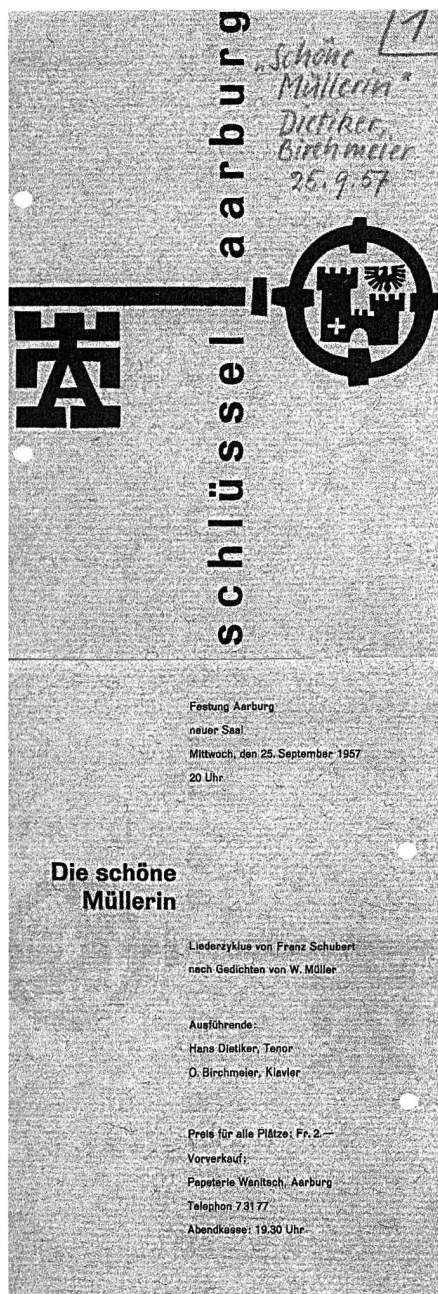


René Kälin (2. v.r.), Präsident der Franke-Stiftung, überreichte im Jahre 1999 den Preis an Edy Wanitsch, Ursula Smith, Ciccia Woodtli und Dori Wanitsch.

Aussichtsreiche Anfänge

Auf Anregungen aus der Bevölkerung, unter anderem dem damaligen Pfarrer Frei und Architekt Keller, fanden sich im Sommer 1957 eine Hand voll Aarburgerinnen und Aarburger zusammen und organisierten am 25. September ein Konzert im südlichen Aufenthaltsraum der Zöglinge auf der Festung. Hans Dietiker, Tenor und Oskar Birchmeier, Klavier, boten den Liederzyklus «Die schöne

Müllerin» von Franz Schubert dar. Es sollte die erste von bisher rund 350 Schlüsselveranstaltungen sein. Zu den Frauen und Männern der ersten Stunde zählten Dr. H. Häberli, Erzieher auf der Festung, W. Lerch, Gemeindehelfer, H. Woodtli, Druckerei Woodtli & Co., Frau H. Looser, Frau Dr. V. Neuenschwander, Apotheke, L. von Wartburg, E. und D. Wanitsch, Papieterie, sowie die jungen Lehrer Basler, Kaufmann und O. Wullschleger.



Programm «Die schöne Müllerin» aus dem Jahr 1957.

Der «Schlüssel» sollte ausdrücklich eine lose Vereinigung sein, ein Kreis von kulturell interessierten, initiativ zupackenden Mitarbeitenden, ohne Vereinsmitglieder und ohne Vereinsbeiträge. In den ersten Jahren leiteten Dr. Hämmerli und W. Lerch die Sitzungen und organisierten als initiativste «Schlüsseler» zahlreiche Veranstaltungen, zu denen mit stilvoll gestalteten Faltprospekten eingeladen

wurde. Über viele Jahre hinweg zeichnete die Buchdruckerei Woodtli & Co. dafür verantwortlich.

Bei seiner Gründung setzte sich der «Schlüssel» zum Ziel, das auf kulturellem Gebiet «eingeschlafene» Leben zu «wecken» und neu aufblühen zu lassen. Der kleine Orchsterverein, die jahrzehntelange Operettentradition, die literarische Gesellschaft, welche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit ihren Darbietungen den Alltag bereicherten, fanden nach dem 2. Weltkrieg keine Fortsetzung mehr. Mit dem neuen Programm wollte man aktive Vereine wie Frauenchor, Männerchor, Jodlerklub, Stadtmusik, keinesfalls konkurrenzieren. Viel eher trachteten die «Schlüsseler» danach, mit ihnen zusammenzuarbeiten oder ergänzend zu wirken. Dies gelang zwar in Einzelfällen. Dennoch haftete dem «Schlüssel» in einigen Bevölkerungskreisen das Image des «Elitären» an, obwohl immer und immer wieder Mut zum Besuch von Veranstaltungen gemacht und alles unternommen wurde, die Eingangsschwellen niedrig zu halten. Dies nicht zuletzt mit freien oder massvollen Eintrittspreisen.

«Fervlixte» Finanzen

Auch Kultur hat ihren Preis. Das bekamen die Gründungsmitglieder bald zu spüren, angesichts der mageren Einnahmen, wenn die unausweichlichen Unkosten einer Veranstaltung lediglich mit Kollekten ins legendäre «Schlüsselkässeli» gedeckt werden sollten. Grundsätzlich war man der Auffassung, das Unternehmen sollte selbsttragend sein. Zwar gelang es mit einzelnen Veranstaltungen, namentlich mit Kunstausstellungen, Defizite anderer Projekte zu decken. Zweimal gelangte der Schlüs-

sel beim Versand seiner Einladungen mit Berichterstattungen über Geleistetes und Geplantes an sein Publikum und bat mit einem Einzahlungsschein um finanzielle Unterstützung. Auf ein Beitragsgesuch an die Gemeinde wurde verzichtet, da man befürchtete, die hochgeschätzte Freiheit der Programmgestaltung zu verlieren. Die Befürchtungen, von den Behörden abhängig zu werden, überwogen. Hilfreich wurden Defizitgarantien der Aargauischen Stiftung Pro Argovia und später des Kuratoriums, sofern Kunstschaaffende aus unserem Kanton engagiert wurden. Jährlich wiederkehrende Beiträge aus der Franke-Stiftung und dem Kulturfonds der Sparkasse Oftringen stärkten das Rückgrat des «Schlüssels». Als er 1977 volljährig wurde, ehrte ihn die Franke-Stiftung mit dem Kulturpreis und auch aus dem Rathaus trafen ein finanzieller Zustupf sowie anerkennende Glückwünsche ein:

«Wir haben mit Interesse Ihren Aufruf gelesen, haben das Verzeichnis Ihrer Veranstaltungen seit der Geburtsstunde des Schlüssels bis zum heutigen Tag studiert und haben still und ein wenig beschämt festgestellt, dass doch recht viel geleistet worden ist, ohne dass die Gemeinde in irgend einer Form entscheidend mitgewirkt hätte. Dafür danken wir Ihnen herzlich und beglückwünschen Sie zu Ihrer Leistung.» Auf diese Weise moralisch gestärkt, blickte man zuversichtlich in die Zukunft und setzte das begonnene Werk fort. Ein willkommener Finanzbeitrag ergab sich 1989, als gemäss letztwilliger Verfügung von Max Byland, ehemaliger Bezirkslehrer, der Reinerlös aus der Ausstellung mit Werken aus seinem Nachlass vollumfänglich dem «Schlüssel» vergabt wurde. Seit der Schaffung der Byland-Cadieli-Stiftung wurden verschiedene Projekte des «Schlüssels»

mit namhaften Beiträgen unterstützt. Noch einmal, beim 40-Jahr-Jubiläum ehrte die Franke-Stiftung das aktive Wirken des «Schlüssels» mit dem Kulturpreis und drückte damit Anerkennung und Sympathie der Vereinigung gegenüber aus.

Trotz der immer wieder erfolgten Finanzspritzen, stand dem Schlüssel das Wasser am Hals. Auch hatte das Modell der lockeren Organisation ausgedient, sodass 1998 der Beschluss fiel, die lose Vereinigung in einen Verein mit Vorstand und Statuten überzuführen. Wie bereits erwähnt, blieb das Signet, der Name wurde geringfügig verändert in: Verein «Schlüssel – Kultur in Aarburg».

Prägende Persönlichkeiten

Dass der Schlüssel nun ein halbes Jahrhundert überdauert hat, ist zweifellos das Verdienst eines Teams, das sich über die Jahrzehnte hinweg für die Bereicherung des Lebens in Aarburg eingesetzt hat. Dennoch scheint es mir angebracht, aus der langen Reihe der Mitarbeitenden einzelne Persönlichkeiten an dieser Stelle besonders und dankbar für ihr «feu sacré» im Dienste der Aarburger Kultur zu erwähnen. Als Koordinatoren wirkten: Dr. H. Häberli, Hans Diriwächter, Werner Hunziker, Elsi Hoerni-Padeste und Ursula Smith-Keller. Seit der Vereinsgründung präsidierte Gerda Fischer den Vorstand und aktuell erfüllt Roland Erlbacher diese Aufgabe. Mit vielen Ideen, unerschütterlichem Optimismus und tatkräftigen Einsätzen trugen Dori und Edi Wanitsch den Schlüssel als ihr «Lebenswerk» durch alle Stürme der Zeit. Unzählige Berichte, Briefe, Besprechungen wurden von Dori Wanitsch verfasst, ohne jemals auf die Uhr zu



Elsi Hoerni und Veronika Gehrig.

schaufen. Den beiden verdankt der «Schlüssel» in all den Jahren die guten Beziehungen zur Festung und zu deren Räumlichkeiten, die häufig den stimmungsvollen Rahmen für Veranstaltungen boten. Mit viel Liebe und besonderem Geschmack erhellte Dori die Festungskapelle bei den traditionellen Adventskonzerten jeweils mit weihnächtigem Kerzenglanz. Eine Aufgabe, der sich später ihre Nichte Ursula Smith-Keller mit Hingabe widmete.

In Fritz und Veronika Gehrig hatte der «Schlüssel» zwei tragfähige Stützen. Fritz war ein verlässlicher Partner, wenn es darum ging, Räumlichkeiten in der Festung für Veranstaltungen zu reservieren und einzurichten. Mehrere musikalische Höhepunkte bei Serenaden und Adventskonzerten kamen auf Veronika Gehrigs Anregung zustande oder wurden gar durch ihr Klavierspiel bereichert. Unvergessen bleiben für alle, die einmal nach dem Adventskonzert in der Halle der Direktionswohnung ein «après concert» erleben durften, ihre herzliche Bewirtung. Diese schöne Tradition wurde später vom Heimleiterhepaar Eveline und Urs Hämmerle-Gobet weiter gepflegt. Alfred und Dolores Woodtli-Eichenberger gehören sozusagen zum Inventar des «Schlüssels». Die Buchdruckerei Woodtli & Co. gestaltete über Jahre sämtliche «Schlüssel»-Programme. «Ciccica» verwaltete aus-

Schlüssel Aarburg

Freitag, 17. Juni 1977
20.15 Uhr im Waffensaal des
Heimatmuseums Aarburg

Eintritt Fr. 4.-,
Schüler und Lehrlinge frei
Wir laden Sie herzlich ein!

Schlüssel Aarburg

Chansons im Museum

Ruedi Schibli und Christian Weber singen

aus eigenen Programmen
und Volkslieder
aus aller Welt

Sie müssen in Aarburg nicht mehr
vorgestellt werden, die beiden Aarauer. Ihre
Abende im Museum und Jugendkeller sind
noch in bester Erinnerung, wie konnten auch
Ihre Platten mit stilischen vertonten Texten
von Tucholsky, Ringelss, Kästner...

Ihr aktuelles Auftreten im Waffensaal
unseres Museums wird ein leicht verändertes
Gesicht haben: Ihre ersten gemeinsamen
musikalischen Schritte waren nicht eigene
Umsetzungen von Poesie in Musik, sondern
das Volksliedgut aus aller Welt. — Sie
freuen sich ganz besonders, an unseren
«Schlüssel»-Abend wieder einmal dorthin
zurückzukommen. Neben Liedern aus ihren
Programmen soll für einmal dem Volkslied
breiter Raum gegeben werden. — Der
«Schlüssel» freut sich, erneut im Museum
Gastrecht zu geniessen und lädt Sie herzlich
ein, den Waffensaal für einmal nicht kriegs-
geschichtlich zu geniessen.

serdem des «Schlüssels» grösstes Sorgenkind, die Kasse.

Als gewissenhafte Chronistinnen wirkten Hedi Siegrist und Kathrin Bucher-Ruesch. Dank ihren Aufzeichnungen sind die Schlüsselveranstaltungen lückenlos dokumentiert und im Heimatmuseum sicher verwahrt. Die reichhaltige Sammlung entführte mich auf eine spannende und von leiser Nostalgie geprägten Reise in die Vergangenheit. Gewiss wären Verdienste weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwähnenswert. Sie alle mögen mir verzeihen, wenn sie an dieser Stelle ungenannt bleiben. Die Liste würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen.

Vielfältiges Veranstaltungsangebot

Ein dicht und vielfältig geknüpftes Beziehungsnetz der einzelnen «Schlüsseler» zu Kunstschaffenden vor allem

AARBURG



Bilder und Objekte Doppelausstellung

im Museum: Max Byland



im Bärensaal: Aarburger und Freunde von Aarburg

AEBLI RUTH ■ AFFOLTER HEDWIG ■ BAUMANN FRED ■ BRÖCHIN MARIEROSE ■
BUSCHBAUM ROY ■ COPE LEONARD ■ EGGENSCHWILER ROBI ■ EICHELBERGER
HUBERT ■ FISCHER GERDA ■ HUNZIKER WERNER ■ KASPAR MAI ■ LORETZ KLAUS
■ NÖTIGER MAX ■ ROTH ERHARD-HARRY ■ RICHARDS LYNN ■ SANDMEIER GRETZ
BEATRICE ■ SMITH ROGER ■ SMITH URSULA ■ SUTER CHRISTOPH ■ WALSER FRIEDA
■ WANITSCH SÄMI ■ WOODTLI DOLORES ■ WOODTLY MAX ■ ZAUGG ANDRES

VERNISSAGE:
ES SPRECHEN
MUSIK UND GEDICHTE

FREITAG, 19.9. IM BÄRENZAAL 19 UHR
■ EDI WANITSCH ■ HANS DIRIWÄCHTER SEN.
■ CORINNE GRENDELMEIER ■ ALEX GRENDELMEIER

OEFFNUNGSZEITEN :

SAMSTAG,	20.9.	10 - 12 UHR	14 - 20 UHR
SONNTAG,	21.9.		14 - 20 UHR
MONTAG BIS	22.9.		17 - 20 UHR
DONNERSTAG,	25.9.		17 - 20 UHR
FREITAG,	26.9.		17 - 19 UHR

FINISSAGE:

von lokaler und regionaler, aber auch kantonaler und zuweilen sogar nationaler Bedeutung erlaubte es, Veranstaltungen verschiedenster Art zu organisieren.

Adventskonzerte, Serenaden, Chansonabende, Volksmusik- und Jazzkonzerte

wurden dargeboten von Luise Schlatter, Wilhelmine Bucherer, Hansheinz Schneeberger, Oskar Birchmeier, Hans Dietiker, Jörg Eichenberger, Thomas Friedli, Miguel Rubio, Spiros Tomatos, Hans-Peter Tschannen, Hannes Meyer, dem Bieler Bläserquintett, dem Aargauer Bläserquintett, dem Berner Streichquartett, dem Lautenquartett mit Bernhard Wullschleger, den Berner Troubadours mit u. a. Mani Matter, Christian Weber und Ruedi Schibli, Musig z'viert, Häxebäse, Toggenburger Streichmusik, Appenzeller Streichmusik, Söderström, Golden Years Jazz Band, it glaesn't matter, quartetto mobile und vielen anderen.

Atelierbesuche und Kunstaussstellungen

brachten Begegnungen mit Hugo Wetli, Felix Hoffmann, Kurt Hediger, Max Byland, Paul Franken, Fritz Strebel, Paul Agustoni, Erich Fehlmann, Werner Hunziker, Max Woodtli, Hans Küchler, Charles Welti, Franz Theodor Aerni, Paul Wyss, Christian Zaugg, Ernst Häusermann, Peter Kilmer, Lisa Stauffer, Christoph Marti.

An Autorenabenden

kamen Ruth Staub, Adolf Haller, Gertrud Häusermann, Friedrich Walti, René Gardi, Josef Villiger, Sergius Golowin, Arnold Kübler, Elisabeth Pfluger, Franz Hohler, Roger Lille,

Otto F. Walter, Lukas Hartmann zu Wort.

Vortragsabende mit Dia- oder Filmvorführungen

führten die Besucher in fremde Länder, berichteten über vergangene und gegenwärtige Kulturen, öffneten und schärften die Sinne für Vorgänge in der Natur und die Veränderungen in unserer Landschaft, gaben Einblicke in die Tätigkeiten verschiedenster Organisationen (Urwaldspital Lambarene, Hochseeschiffahrt, Ausbildung von Swissairpiloten, Rettungsflugschwärze, Wasserbewirtschaftung, Bauern von Mahembe, Fallschirmspringen und vieles andere).

Auf dem Gebiet der **darstellenden Kunst** seien die verschiedenen Marionetten-, Puppen- und Kasperlspiele, pantomimische und tänzerische Vorführungen sowie Theateraufführungen von «Abverheit», M.A.R.I.A. oder Spatz und Co. erwähnt.

Zum absoluten Publikumsmagneten entwickelten sich die periodisch organisierten **Festungsbesichtigungen** unter dem Titel: «Der Schlüssel öffnet das Schloss». Man darf füglich behaupten, dass Tausenden von Besuchern die historischen Räumlichkeiten zugänglich gemacht werden konnten, bevor die seit einigen Jahren in den Sommermonaten wöchentlich organisierten Festungsbesichtigungen ins Leben gerufen wurden.

Kultureller Katalysator

Bei verschiedenen Projekten durfte der «Schlüssel» Reaktionen oder Verläufe herbeiführen, die das kulturelle Leben nachhaltig beeinflussten.



Das Ensemble von «Gounerbluet». Unter dem Patronat des «Schlüssels» entstand dieses Theaterprojekt und begründete die Tradition der Theateraufführungen auf dem Richtplatz.

Im Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 führte die Ausstellung «Aarburg – in Kunst und Handwerk» eine Fülle künstlerischer und kunsthandwerklicher Objekte zusammen. Bei einer grossen Besucherzahl wurde das Interesse an den vielfältigen Darstellungen unseres schätzenswerten Ortsbildes geweckt und der Sinn für dessen Erhaltung nachhaltig geschärft. Manch ein Ausstellungsstück fand anschliessend einen würdigen Platz im gastgebenden Heimatmuseum.

Im Vorfeld der Festungsbesichtigung «Der Schlüssel öffnet das Schloss» 1977 entstand in Zusammenarbeit mit der Leitung des Erziehungsheims ein Faltprospekt, der in geraffter Form die Geschichte von Schloss, Festung und Erziehungsheim darstellte. Unter der Führung von Werner Hunziker begleitete der «Schlüssel» die Anschaffung der Tafelbilder von Fritz Strebel in der reformierten Kirche, indem er die Bevölkerung zu einer Einführung durch den Schriftsteller Gerhard

Meier einlud. Durch einen Beschluss der Kirchgemeinde konnten die Entwürfe sowie die sechs Bilder angeschafft werden.

In die gleiche Zeit fiel auch das Engagement für den künstlerischen Schmuck in der Friedhofanlage «Tiefe Lach». Dabei handelt es sich um das farbige Glasfenster in der Friedhofkapelle, den Glockenträger auf dem Vorplatz und die Skulptur «Steinkreis» auf dem Gemeinschaftsgrab.

In seiner Eigenschaft als «Schlüssel»-Obmann regte Werner Hunziker an der jährlichen Präsidentenkonferenz die Herausgabe eines Veranstaltungskalenders an. Die ersten Ausgaben dieser heute zur Tradition gewordenen Publikation erschienen zu Beginn unter dem Patronat des «Schlüssels».

Als man 1992 die Hundertjahrfeier des Erziehungsheims vorbereitete, gelangte man an die damalige «Schlüssel»-Obmännin Ursula Smith-Keller, um das erste Projekt «Gounerbluet»



Hans Ruesch, Gerhard Meier, Paul Agustoni, Werner Hunziker (v.l.) Fritz Strebel (rechts aussen).

des heutigen Theaters auf dem Richtplatz zu lancieren. Der «Schlüssel» plante, organisierte, spielte und unterstützte. Es kamen sieben Aufführungen zu Stande.

In all den Jahren galt die Aufmerksamkeit des «Schlüssels» einheimischem Schaffen, das über das Normalmass hinausragte. Dadurch, dass es ans Licht gezogen wurde, trat es ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Mit solchen Aktionen liess sich die Aarburger Bevölkerung immer wieder mobilisieren trotz der Konkurrenz der umliegenden städtischkulturellen Zentren Zofingen und Olten. Besonders gut gelang das dem initiativen Leiterteam Ursula und Roger Smith-Keller

beim 40-Jahr-Jubiläum mit der umfangreichen Bilder- und Objekte-Ausstellung im Bären, bei welcher 24 Kunstschafter aus Aarburg, frühere Aarburger sowie Freunde und Gönner des Städtchens Aarburg dem Ruf zum Mitmachen gefolgt waren.

Zuversichtliche Zukunft

Nach den Jubiläumsfestlichkeiten sollte 1998 ein Zwischenjahr eingeschaltet werden, um die Gründung eines Vereins mit klaren Vereinsstrukturen und sauberer Arbeitsverteilung professionell vorzubereiten. 1999 nahm die Organisation «Schlüssel – Kultur in Aarburg» ihre Tätigkeit auf und trat mit neu gestaltetem Jah-

resprogramm und leicht verändertem Erscheinungsbild an die Öffentlichkeit. 6 bis 12 Veranstaltungen wurden es wieder, doch blieben die Publikumsaufmärsche wie in früheren Zeiten sehr unterschiedlich. Magere Beteiligung wechselte mit wahren Publikumsstürmen. Unbegrenzte Mobilität und reichhaltige Kulturangebote in den Nachbarstädten aber auch in den Zentren Basel, Bern, Luzern und Zürich zwingen erneut zu Überlegungen, wieviel Kultur, wann und in welcher Form Aarburg braucht, um gerade nach der Eröffnung der Ortskernumfahrung ideal, zentral und vor allem lebendig zu bleiben. Dem «Schlüssel» sei zum Geburtstag gratuliert und allen Mitarbeitenden herzlich gedankt für ihren oft über Jahrzehnte ehrenamtlich geleisteten Einsatz zur Bereicherung des Lebens in Aarburg in mannigfaltiger Form. Möge es den Verantwortlichen gelingen, die oben erwähnten Überlegungen mutig anzugehen und zufriedenstellende Lösungen zu finden. Dazu brauchen sie die Unterstützung der Behörden mehr denn je. Alle Einwohnerinnen und Einwohner, welche an einem reichen Leben in Aarburg interessiert sind, seien freundlich eingeladen, dem Verein «Schlüssel – Kultur in Aarburg» beizutreten und mit ihren engagierten Ideen dazu beitragen, das angefangene Werk, den veränderten Umfeldbedingungen angepasst, fortzuführen.